

James Bridle erhält keinen Schelling-Preis

Nach antisemitischem Boykottaufruf zieht die Schelling-Stiftung die Auszeichnung zurück

Von Ulrich Coenen

Karlsruhe. Der britische Künstler und Kulturtheoretiker James Bridle (Foto: Schelling-Architekturstiftung) sollte den Schelling-Preis für Architekturtheorie erhalten. Unmittelbar vor der Preisübergabe zieht das Wahlkuratorium den Preis zurück. Hintergrund ist ein Aufruf zum Boykott israelischer Kultureinrichtungen, den Bridle unterzeichnet hat.

Die beiden Schelling-Preise für Architektur und Architekturtheorie werden am Mittwochabend (20. November 2024) im Filmtheater Schauburg in Karlsruhe an die Gewinner übergeben. Die Schelling-Architekturstiftung hatte bereits im Juni in einer Pressemitteilung bekannt gegeben, dass Bridle den Theoriepreis erhalten soll. Für den Architekturpreis wurden Teresa Galí-Izard (Barcelona), LOLA Landscape Architects (Rotterdam) und Bas Smets (Brüssel) nominiert. Sie präsentierten ihr Werk am Mittwochabend. Dann entscheidet das Preisgericht.

Bridle hat im Oktober gemeinsam mit mehreren Tausend anderen Autoren und Verlegern einen Aufruf zum Boykott israelischer Kultureinrichtungen unterzeichnet.

Die Unterzeichner werfen Israel Völkermord an den Palästinensern vor. Sie

sprechen von 75 Jahren Vertreibung, ethnischer Säuberung und Apartheid.

Bridle fordert mit den anderen Unterzeichnern eine Bestrafung der israelischen Kultureinrichtungen. „Die Kultur hat eine wesentliche Rolle bei der Normalisierung dieser Ungerechtigkeiten gespielt“, schreiben sie. „Israelische Kultureinrichtungen, die oft direkt mit dem Staat zusammenarbeiten, haben jahrzehntelang entscheidend dazu beigetragen, die Enteignung und Unterdrückung von Millionen von Palästinensern zu verschleiern, zu verbergen und durch Kunst zu übertünchen.“

Mit diesen Institutionen zusammenzuarbeiten, bedeute, den Palästinensern zu schaden. Deshalb rufen die Unterzeichner ihre Kollegen auf, ihre eigene Verwicklung und moralische Verantwortung anzuerkennen und die Zusammenarbeit mit dem israelischen Staat und den mitschuldigen israelischen Institutionen zu beenden.

Für die Schelling-Stiftung ist die Situation ausgesprochen unangenehm. Die Stiftung wurde 1992 von Trude-Schelling-Karrer, der Witwe des Architekten Erich Schelling, und Heinrich Klotz, dem damaligen Direktor des Deutschen Architektur museums in Frankfurt und späteren ZKM-Gründungsdirektor, initiiert.

Der 1986 verstorbene Schelling hat Karlsruhe mit Gebäuden wie der

Schwarzwaldhalle und dem LVA-Hochhaus seine moderne Gestalt gegeben. Wegen seiner Verwicklungen in den Nationalsozialismus sind Schelling und die nach ihm benannte Auszeichnung umstritten.

Schelling trat bereits 1933 der SA und 1937 der NSDAP bei. Schellings Nähe zum 1946 als Kriegsverbrecher hingerichteten badischen Gauleiter Robert Wagner ist unübersehbar. Karl Eberle, Direktor des Staatstechnikums Karlsruhe, sprach vom „Leibarchitekten des Reichsstatthalters“. Schelling lehrte am Staatstechnikum als Professor. Der israelische Architekt Eyal Weizman hat den Schelling-Preis für Architekturtheorie wegen der NS-Vergangenheit Schellings 2016 abgelehnt.



James Bridle
Künstler und Kulturtheoretiker

richteten badischen Gauleiter Robert Wagner ist unübersehbar. Karl Eberle, Direktor des Staatstechnikums Karlsruhe, sprach vom „Leibarchitekten des Reichsstatthalters“. Schelling lehrte am Staatstechnikum als Professor. Der israelische Architekt Eyal Weizman hat den Schelling-Preis für Architekturtheorie wegen der NS-Vergangenheit Schellings 2016 abgelehnt.

James Bridle beschäftigt sich in seinen Veröffentlichungen mit dem digitalen Wandel und seinen Folgen, berücksichtigt dabei aber Architektur nur am Rande. Deshalb kam seine Nominierung für den Preis durchaus überraschend. Bridle interessiert sich insbesondere für die Interaktion zwischen Technik und Natur.

Die Schelling-Stiftung zieht angesichts der antisemitischen Äußerungen Bridles nun die Konsequenzen. „Die Schelling Stiftung stellt dies vor ein Problem, das sich aus dem Bewusstsein für die nationale Geschichte Deutschlands und der sich daraus ergebenden Verantwortung ergibt“, heißt es in der jüngsten Pressemitteilung.

„James Bridles Unterschrift unter dem Aufruf zum Boykott israelischer Kultureinrichtungen steht in direktem Widerspruch zu dieser Verantwortung – und ist der Anlass dafür, dass die Stiftung ihm den Preis nicht verleihen kann. Das hat die Stiftung in allen ihren Gremien einstimmig beschlossen. Wir respektieren selbstverständlich das Recht, politische Haltungen zum Ausdruck zu bringen, zumal die Stiftung James Bridle nicht etwa Antisemitismus vorwirft. Aber die Stiftung kann weder einen Aufruf zur kulturellen Isolation Israels unterstützen, noch damit in Verbindung gebracht werden“, so die Erklärung der Schelling-Stiftung.